



die beste Zeit

Das Kulturmagazin im Bergischen Land

Webausstellung „7 Places“ – Zentrum für verfolgte Künste in Solingen
Gespräch **Zum 30. Jubiläum der Else Lasker-Schüler-Gesellschaft**
Erinnerung **Hermann Schulz über den Wuppertaler Autor Karl Otto Mühl**
Festival **Pina Bausch Zentrum under construction**
Einblicke **Bettina Paust zum Potenzial der freien Kunstszene in Wuppertal**
Zukunft **Kunst und (Nachhaltigkeits-)Wissenschaft begegnen sich**





Bei der Uraufführung des Stückes „Mein Schloss“ von Jean-Laurent Sasportes im Haus der Jugend Barmen. Foto: Klaus Dilger

Grandios an der Wupper

Kunst und Kultur als Motor kommunaler Transformation

2018 kam Dr. Bettina Paust nach Wuppertal, um die Leitung des städtischen Kulturbüros zu übernehmen. Und stellte schnell fest: Die freie Kulturszene in Wuppertal ist außergewöhnlich. Hier schreibt sie über das Potenzial der Szene für eine zukunftsorientierte Stadtentwicklung, über Transformationskunst und über Joseph Beuys im Kontext der Nachhaltigkeitsdebatte – auch ein Vorblick auf das Beuys-Jahr 2021.

In Wuppertal bildet wie in kaum einer anderen Stadt dieser Größe die Freie Kunst- und Kulturszene im Zusammenklang mit den kommunalen Kultureinrichtungen das Fundament für die kulturelle Existenz und damit für die Zukunft der Stadt. Schon lange ist das außergewöhnlich kreativ-kulturelle Potenzial der Stadt Wuppertal ein wichtiger Motor für die erfolgreiche Stadtentwicklung. Dabei sind jedoch in fördernder wie in kulturpolitisch-strategischer Hinsicht städtische Kultureinrichtungen und Akteurinnen und Akteure der Freien Szene nicht segmentiert zu betrachten, sondern unter dem Fokus der Gesamtentwicklung der Kultur und damit der Stadt. Ein ganz aktuelles Beispiel steht für das kommende Jahr an: Im Juni 2021 wird



Das Team von der „Utopia-Stadt“ am Mirker Bahnhof. Foto: Wolf Sondermann



Viele Akteure sorgen für das Programm im LOCH. Foto: Arne Schramm

das vom Wuppertaler Kulturbüro veranstaltete Performancefestival „Die Unendlichkeit des Augenblicks. Auführungskünste nach Beuys“ im Rahmen des NRW-weiten Jubiläumsjahres zum 100. Geburtstag von Joseph Beuys an verschiedenen Orten in der Stadt stattfinden.

Eine grandiose Kunst- und Kulturszene ist heute in der Stadt an der Wupper omnipräsent: an ihren angestammten Orten wie Museen, Konzerthäusern und Theatern oder in Zentren, die verstärkt im soziokulturellen Bereich arbeiten. Als Knotenpunkte in Stadtvierteln, die durch ihre kulturellen Aktivitäten und mit bürgerschaftlichem Engagement viele Menschen in der Stadtgesellschaft erreichen, denen der Zugang zu Kulturangeboten in der Regel nur schwer zugänglich ist. Und nicht zuletzt durch die zahlreichen mobilen Akteurinnen und Akteure, die durch die gesamte Stadt hindurch mit ihren künstlerischen Interventionen oft niederschwellige Zugänge zu Kunst und Kultur ermöglichen.

Kunst und Kultur und ihre zivilgesellschaftlichen Akteurinnen und Akteure sind wichtige Motoren nicht nur für kulturell-ästhetische Entwicklungen. Vielmehr sind sie in den rasanten globalen Veränderungsprozessen zu einem geradezu unerlässlichen Transformationsfaktor geworden. Denn, wie Marc-Oliver Pahl, Generalsekretär des Rates für Nachhaltige Entwicklung, konstatiert, „was unter Kultur verstanden wird, unterliegt einem permanenten Definitionswandel. Ohne die Schaffung eines Bewusstseins zur Nachhaltigkeit in der Gesellschaft, ist die Transformation nicht zu bewältigen“¹. Deshalb hat zum Beispiel der Rat für Nachhaltige Entwicklung bereits 2017 eine Förderschie-

ne für Nachhaltigkeitskultur auf den Weg gebracht, die das transformierende Potenzial der Alltagskultur und von Kulturschaffenden unterstützt.

Hieran wird deutlich, dass der heutige Kunst- und Kulturbegriff tief in gesellschaftlichen Themen und Entwicklungen verwurzelt ist beziehungsweise sich mit diesen kontinuierlich verändert. Schon seit Jahrtausenden sind künstlerische Äußerungen Spiegelbild gesellschaftlicher und damit politischer, ökonomischer und sozialer Entwicklungen. Setzt man in der jüngeren Kunstgeschichte an, so haben sich nach der tief greifenden Welterschütterung durch den Zweiten Weltkrieg verschiedene künstlerische Strömungen wie beispielsweise die Pop-Art, Land-Art, Eat-Art oder Fluxus mit der zunehmenden, auf ständiges Wachstum angelegten Ökonomisierung der Welt und den daraus resultierenden Folgen auseinandergesetzt. Diese Entwicklung setzt sich in den Künsten nahtlos fort, denkt man heute zum Beispiel an ökologische Kunst oder Kunst, die sich mit den Fragen des Anthropozäns beschäftigt, an Animal-Art oder Kunst im sozialen Raum.

Einer der wichtigsten Künstler, der durch seine Kunst den Auswirkungen der rasanten Zivilisationsspirale ab Mitte des 20. Jahrhunderts entgegenzuwirken suchte, war Joseph Beuys (1921-1986). Er hat mit seiner Vorstellung, dass Kunst als kreativer Akt – losgelöst vom tradierten Kunstbegriff – durch jeden Menschen vollzogen werden und gesellschaftliche Veränderung bewirken könne, die Vorstellung der Wirkkraft von Kunst revolutioniert. Sein immaterielles Hauptwerk, die Soziale Plastik, besagt, dass jeder Mensch kreative Potenziale besitzt, die es zum



Akteure des Projekt „Die Wüste lebt“ bringen Kultur nach Oberbarmen - hier als Karawane. Foto: Piet Biniek



(Nicht nur) Kultur für Kinder gibt's in der Alten Feuerwache an der Gathe.

Foto: Birgit Pardun

gesellschaftlichen Gemeinwohl zu erkennen, zu aktivieren und einzubringen gelte. Damit darf Joseph Beuys als Schöpfer des Erweiterten Kunstbegriffes gelten, der heute im Kontext der Nachhaltigkeitsdebatte nicht aktueller sein könnte. Hat Beuys doch bereits 1978 in seinem „Aufruf zur Alternative“ einen globalen Krisenzustand konstatiert, nicht nur im Sinne einer „ökologischen Krise, Bildungs-, Wirtschafts- und Demokratiekrise“, sondern auch als fundamentale „Bewusstseins- und Sinnkrise“². Kreative Potenziale sind nicht nur essentiell für die Krisenfestigkeit und Entwicklungsmöglichkeiten einer (Stadt)gesellschaft, sondern sie sind, wie es Beuys vor über 40 Jahren formulierte, das gesellschaftliche Kapital schlechthin³. So wird vom 2. bis 6. Jun 2021 das Wuppertaler Performancefestival zu Joseph Beuys mit mehr als 15 nationalen sowie lokalen Künstlerkollektiven und wissenschaftlichen Podien der Frage nach der gesellschaftlichen Transformationskraft durch Kunst nachspüren. Hier greift auch einmal mehr die enge Verbindung zwischen Kunst und Wissenschaft.

In seinem 2018 erschienenen Buch Die Große Transformation hat der heutige Wuppertaler Oberbürgermeister Uwe Schneidewind für gesellschaftliche Veränderungsprozesse den Begriff des/der „Zukunftskünstlers*in“ geprägt⁴. Damit benennt er im Kern genau das, was Joseph Beuys mit seiner Theorie der Sozialen Plastik meint, nämlich die kreativen Fähigkeiten und Kompetenzen der „beruflich Kreativen“ – also der Kunst- und Kulturschaffenden – genauso für die Wandlungsprozesse zum Gemeinwohl zu erkennen und zu nutzen wie die kreativen Potenziale aller Menschen. Mit seiner Aussage „Jeder Mensch ist ein Künstler.“ demokratisierte Beuys bereits

Mitte des 20. Jahrhunderts einen elitären Kunstbegriff und bezieht die Fähigkeit zur Kreativität auf jedes Mitglied einer Gesellschaft zu deren nachhaltigen und sozial gerechten Entwicklung. Uwe Schneidewind beschreibt heute die Idee der Nachhaltigen Entwicklung als kulturelle Revolution, bei der die Würde und die Entfaltungsmöglichkeiten von Menschen weltweit die Grundlage für gesellschaftliches, politisches und ökonomisches Handeln sind⁵. Für dieses zukunftsweisende Vorhaben scheint gerade die Stadt Wuppertal prädestiniert zu sein.

Denn die Wandlungskraft ist in vielen Kulturorten Wuppertals und von diesen ausstrahlend bereits in vollem Gange. Allen voran UTOPIASTADT, die bereits zu einem internationalen Aushängeschild kreativer Stadt(teil)verwandlung geworden ist. Sie wurde 2019 mit dem erstmalig verliehenen Social Sculpture Award ausgezeichnet und unter anderem am 19. November 2020 mit einem langen Bericht in der Tageschau gewürdigt. Ebenso wichtig in ihrer Arbeit und Wirkkraft in die Stadtbevölkerung sind durch das gesamte Stadtgebiet verteilte Kulturorte wie die Mobile Oase oder die Färberei – Zentrum für Integration und Inklusion, die Alte Feuerwache, das LOCH, der ort e.V., das Café Swane oder die börse, um nur einige Beispiele unter vielen zu nennen. Hinzu kommen regelmäßig stattfindende Festivals wie Klangkosmos – Weltmusik, Afrika-Filmtage oder Tanzrauschen. Das Wuppertal Institut hat 2018 in seinen Bergischen Klimagesprächen unter dem Titel Kunst, Kultur und Transformation am Beispiel von acht Wuppertaler Kulturorten untersucht, wie urbane Transformation durch Kunst und Kultur konkret funktionieren kann und welche Potenziale für die weitere Stadtentwick-



Der Verein „Tanzrauschen“ sorgte mit dem Festival „Dancesreen“ 2019 für internationales Filmfestivalflair in Wuppertal - im Bild der Schlussapplaus.

Foto: Stefan Fries

lung zu heben sein könnten. Auch die Kulturpolitische Gesellschaft hat sich 2020 – ebenfalls mit Unterstützung des)) freies netz werk)) KULTUR – in ihrer Sommerakademie für eine klimagerechte Kulturpolitik am Beispiel der Wuppertaler Freien Szene mit den Fragen nach einer nachhaltigen Entwicklung durch Kunst und Kultur beschäftigt. Deutschland-, wenn nicht sogar europaweit einzigartig ist der Schulterschluss der Freien Szene in Wuppertal, die bereits Anfang März 2020 zu Beginn des ersten Corona-Lockdowns den Selbsthilfefonds EinTopf ins Leben gerufen hat. Mit diesem Soforthilfeprogramm hilft die Freie Szene solo-selbstständigen Kulturschaffenden und privatwirtschaftlichen Kultureinrichtungen aus ihren eigenen Reihen, die in existentielle Not geraten sind und nicht durch öffentliche Soforthilfeprogramme abgedeckt werden, schnell und unbürokratisch.

Alle diese Beispiele stehen stellvertretend für die Bedeutung der Freien Kunst- und Kulturszene in Wuppertal. Im Zusammenklang mit den städtischen Kulturein-

richtungen bewirken sie die kulturelle Dynamik in der Stadt im bereichernden Spannungsfeld zwischen lokaler Verortung und internationaler Vernetzung. Mit der Veranstaltung Under Construction – Wir bauen ein Haus im November 2020 im Schauspielhaus als einem der ersten Formate zur sichtbaren Konstituierung des Pina Bausch Zentrums wurden genau diese kulturellen Potenziale und Chancen für die Stadtentwicklung in unterschiedlichen Diskussionsrunden und Workshops thematisiert. Das vierte Handlungsfeld des Pina Bausch Zentrums, das Forum Wupperbogen, soll zukünftig in Analogie zu dem, was heute bezogen auf Kultureinrichtungen als „Dritter Ort“ bezeichnet wird, ein Raum für die Stadtgesellschaft werden, an dem sich Menschen verschiedenster Herkunft begegnen und sich durch das Medium Kunst über aktuelle gesellschaftliche Themen austauschen bzw. an diese herangeführt werden.

Die Herausforderung, Kunst und Kultur viel stärker als gesellschaftskonstituierende Pfeiler zu begreifen, könnte



Akanni Humphrey bei einer „Global Music Class“ in der „börse“. Wichtiger Spielort der Freien Kulturszene und eines der ältesten Soziokulturzentren der Bundesrepublik. Foto: Imam Sy

heute nicht virulenter sein. Denn die Coronapandemie hat die Welt tief erschüttert und in vielen Bereichen erschreckende Wahrheiten offengelegt, wie beispielsweise die Zuspitzung sozialer und politischer Spaltungen, die Verschärfung menschlicher Vereinsamung oder die explodierenden Gewinne von Konzernen wie Amazon einerseits und das Sterben zahlreicher mittlerer und kleiner Unternehmen andererseits. Besonders hart wurde der Kulturbereich getroffen – so auch die Kulturszene in Wuppertal. Heute ist noch nicht absehbar, welche Konsequenzen die Lockdowns langfristig für den Erhalt und die Weiterentwicklung der Kultur im Tal und auf den Höhen der Wupper haben werden. Deshalb ist es umso wichtiger, sich der grundlegenden Bedeutung von Kunst und Kultur für den Zusammenhalt einer Stadtgesellschaft bewusst zu sein und bereits jetzt zu handeln. Die Förderung und die Existenzsicherung von Kunst und Kultur ist – politisch gesehen – eine „freiwillige Leistung“ der Kommunen. Doch die Coronakrise verdeutlicht, dass Kunst und Kultur gerade in Krisenzeiten ihre gesellschaftliche Relevanz einmal mehr unter Beweis stellt.

Das Wuppertal Institut bringt dies in seinem Papier zu resilienten Post-Corona-Städten, das bereits im April 2020 unter seinem damaligen Präsidenten Uwe Schneidewind veröffentlicht wurde, auf den Punkt: „[...] Kreative Potentiale sind daher essentiell für die Krisenfestigkeit von Städten und Gesellschaften insgesamt. Umso einschneidender ist die Tatsache, dass gerade der freischaffende Kultursektor von den ökonomischen Folgen der Corona-Bewältigung so massiv betroffen ist. Hier gilt es nach der Krise auf Strukturen und Förderformen zu achten, die eine lebendige und vielfältige Kulturszene in den Städten wieder ermöglichen und stärken.“⁶

Das Förderbudget des Kulturbüros der Stadt Wuppertal für die Freie Szene konnte im Doppelhaushalt 2020/2021 im Bereich der Institutionellen Förderung von 31% auf 39% (342.500,- €) der Gesamtfördersumme und im Bereich der Projektförderung von 8% auf 11% (95.305,- €) erhöht werden, dort jedoch wieder mit einer 20%-igen Corona bedingten Kürzung. Diese Entwicklung ist deshalb besonders begrü-



Das Swane-Café hat sich zum lebendigen Treffpunkt der Kulturen entwickelt.
Foto: privat



Im vielfach mit Spielstättenprogrammpreisen ausgezeichneten ORT in der Luisenstraße sind Jazz und Improvisierte Musik zuhause.
Foto: Karl- Heinz Krauskopf

ßenswert, hatte sich doch die Haushaltskonsolidierung Wuppertals der letzten Jahre besonders auf den Etat zur Förderung der Freien Szene mindernd ausgewirkt. Bei der Behebung der Auswirkungen der Coronakrise darf sich dies mit Verweis auf die oben zitierte Aussage zur Post-Corona-Stadt nicht wiederholen – im Gegenteil. Es muss vielmehr im Bewusstsein des großen kulturellen Erbes Wuppertals und der enormen kulturellen Innovationskraft in der Stadt das Ziel sein, Kunst und Kultur als Identifikationsfaktor und Motor für eine zukunftsorientierte Stadtentwicklung im 21. Jahrhundert deutlicher wahrzunehmen und vielfach zu stärken.

Es ist also kein kommunaler Luxus, sich Kultur zu leisten, sondern eine Überlebensnotwendigkeit. Denn, wie bereits weltweit viele Städte und Forschungsvorhaben zeigen ⁷, sind Kunst und Kultur ein zentraler Faktor für und in urbanen Transformationsprozessen, denn dort werden relevante Themen wie Integration, Bildung, Toleranz, Teilhabe – kurzum soziale Verantwortung nicht nur verhandelt, sondern gelebt. Hier könnte Wuppertal seine Vorreiterrolle national und international ausbauen, indem die kulturellen Ressourcen in ihrer Gesamtheit als zentraler Faktor der Stadtentwicklung gestärkt werden. Neben den kommunalen Kultureinrichtungen kommt dabei den Akteurinnen und Akteuren und Kultureinrichtungen der Freien Szene eine besondere Rolle zu, da sie die kulturelle Teilhabe und damit Grundversorgung für alle Bevölkerungsschichten sichern. Sie gewährleisten spartenübergreifend und oft niederschwellig eine kulturelle Pluralität und wirken oft auch im Kleinen und unbemerkt

im Sinne einer nachhaltigen urbanen Transformation. Angesichts dieser auch strategisch wichtigen Rolle der Freien Kunst- und Kulturszene für die Zukunft Wuppertals gilt es, sowohl in der aktuellen Coronakrise wie auch mit mittel- und langfristigen Perspektiven die Existenz und Weiterentwicklung der Freien Szene in ihrer Vielfalt, Offenheit, Unabhängigkeit und Heterogenität finanziell zu sichern, kulturpolitisch zu stärken und kooperativ zu unterstützen. Denn so „frei“, beständig und experimentell die Freie Kunst- und Kulturszene mit ihren Soloselbständigen und privatwirtschaftlichen Kultureinrichtungen in Wuppertal ist, so kontinuierlich und innovativ muss konsequenterweise auch die kommunale Kulturförderung als „freiwillige Leistung“ sein.

Bettina Paust

¹ Pahl, Marc-Oliver: Die querliegende Größe. In: Zimmermann, Olaf; Geißler, Theo (Hg.): Politik & Kultur. Dossier „Heimat & Nachhaltigkeit“, S. 15–16.

² Beuys, Joseph: Aufruf zur Alternative. In: Frankf. Rundschau, 23.12.1978, Nr. 288, S. II.

³ Paust, Bettina: Joseph Beuys Vision einer besseren Welt durch Kunst. In: Skrandies, Timo (Hg.): Kunst im Anthropozän. Erscheint 2021 im Snoek Verlag, Köln.

⁴ Schneidewind, Uwe: Die Große Transformation. Eine Einführung in die Kunst des gesellschaftlichen Wandels. Frankfurt a. Main 2018.

⁵ Schneidewind 2018, S. 23.

⁶ Schneidewind, Uwe; Baedeker, Caroline; Bierwirth, Anja; Caplan, Anne; Haake, Hans: „Näher“ – „Öffentlicher“ – „Agiler“. Eckpfeiler einer resilienten „Post-Corona-Stadt“; Diskussionspapier. Wuppertal 2020. <https://wupperinst.org/fa/redaktion/downloads/publications/Post-Corona-Stadt.pdf> (abgerufen am 22.10.2020).

⁷ Berger, Hilke Marit; Ziemer, Gesa (Hg.): Perspectives in Metropolitan Research. New Stakeholders of Urban Chance: A Question of Culture an Attitude?. Berlin 2017.